

Der Bürgershof

Ein Beitrag zur Familiengeschichte Steingen und Perpeet

Theo Volmert

Der Bürgershof gehörte zu den kurmedigen Lintorfer Gütern, von denen der Beekerhof und der Rüping bereits in der „Quecke“ eine ausführliche Darstellung erfahren haben („Quecke“ Nr. 9, April 1952 und Nr. 16/17, Dez. 1953).

Unter Kurmede (Kurmoede, Kurmut) verstehen wir eine Abgabe beim Tode des Inhabers oder Pächters eines Gutes, also eine Sterbefallgebühr (Bahnenrecht, Erbding, Fallrecht, Totenzins oder -zoll - mortua manus, main morte). Eine derartige Abgabe lässt sich seit dem Ende des 9. Jahrhunderts nachweisen.

Ursprünglich war die Kurmede eine persönliche Abgabe. Später wird sie gleich vielen anderen Abgaben eine Real- last und durch Geld abgelöst. Die Abgabe bestand aus dem besten oder zweitbesten Stück Vieh oder entsprechenden anderen Leistungen. Im 18. Jahrhundert taxierten vom Kellner in Angermund bestellte Hofschaffern den Wert des abzugebenden Viehs; eines Pferdes, wenn der Hofbesitzer, einer Kuh, wenn dessen Frau gestorben war. Die Pflicht, Kurmede zu leisten, hatte nichts damit zu tun, ob ein Gut frei oder unfrei war. Beide Arten finden sich unter den kurmedigen Gütern.

Das dem Landherrn zufallende Vieh wird häufig Quick genannt. Quick bedeutet eigentlich wohl die lebendige, bewegliche Habe im Gegensatz zur toten, unbeweglichen Habe.

Das Wort Kurmede scheint in seinem zweiten Bestandteil (mede) mit dem lateinischen dominus (Herr) verwandt zu sein; es bedeutete demnach, dass bei dieser Abgabe dem Herrn des Guts die Auswahl (Kur) Zustand.

Der Bürgershof gehörte zu den zehn kurmedigen Gütern, die der Angermunder Kellner Ferdinand Baasel im Jahr 1800 in seiner bekannten Beschreibung aufführt (siehe „Quecke“ Nr. 9, April 1952). Wahrscheinlich hat bereits im 14. Jahrhundert ein Bürger aus dem benachbarten Ratingen auf dem Anwesen als Besitzer oder Pächter gewohnt. So dürfte der Name Bürgers, Bürgershof, Bürgersgut zu erklären sein. Nach dem alten Stadtbuch oder Verzeichnis der Erbbesitzer von Ratingen aus dem Jahr 1362 konnten Auswärtige sich das Bürgerrecht erwerben, ohne in der Stadt zu wohnen (isti sunt opidani et bona opidanica extra libertatem). Das Stadtbuch nennt z. B. einen Henricus de Lintorp und bekanntlich den Lintorfer Leutpriester (plebanus) Diderich. Eine Urkunde aus dem Heltorfer Schloßarchiv (12. Februar 1388) berichtet, dass Herzog Wilhelm dem Ratinger Bürger Coengen, Clässens Sohn, u. a. den Rottzehnten von einem Garten verkauft hatte, der vor der „Lintorfer Pforte“ (vur lyntorper portzen) ge- legen war!

„Wir Wilhelm van Guylche van goitzgnaden hertzouge van dem Berge und Greve van Ravensberg doen kunt ind bekennen, dat wir Coengine Claess sone unsme burger zo Ratingen rechtlichen vur uns und unse erven verkouft haven sulchen royztzenden, as wir hatten an eychtzien morgen lands gelegen in der Brechter Heyden und an eyme garden haldene eyn dirdeyl eyns morgen lands gelegen vur lyntorper portzen, umb eyme summe geltz, dy sye uns dar umb gegeben und wal bezaelt hait . . . Datum Dussildorp Anno Domini Millesimo trecentesimo octuagesimo octavo, ipso die Cinerum.“

Im 15. Jahrhundert finden wir den Namen Bürger als Personen- und Hofbezeichnung. Das Bruderschaftsbuch der Lintorfer St. Sebastianer (1470) nennt einen Lambrecht Burger! Er gehört zu den Mitgliedern, die bereits 1464 in die Bruderschaft aufgenommen wurden (siehe „Quecke“ Nr. 14/15, August 1953). Ein Lambert Bürger wird als Scheffe in der Brüggen genannt 1574 bei der Auseinandersetzung zwischen dem Herzog und dem Junker von Schelen (Scheel) wegen des Lintorfer Rottzehnten.

*„Item in den Gumperts Kempen hatt Lambert Bürgers einen Kamp ligen ...
Hivon zeuggt Lambert selbst, das er den halben morgen geharkt und erstlich beseet hat.“*

(O. im D. St. A. Jül.-Berg III, 414).



Verein Lintorfer Heimatfreunde e.V.

Genauerer allerdings erfahren wir erst aus einer sogenannten „declaratio“, die nach 1722 abgefasst wurde (O. im D. St. A., Jülich-Berg III, Nr. 2523). Danach wurde am 22. April 1652 Adolph von Bohnen (Boenen) mit dem Bürgershof behandelt und nach dessen Tod Friedrich Georg von Bohnen am 11. April 1679. Friedrich Georg von Bohnen machte 1704 dem Gericht bekannt, dass sein Erbfolger Rudolf Caspar von Immighumb werden sollte „wegen beyder churmoediger Güther zur Beeck und Bürgers“. R. C. von Immighumb übernimmt 1707 nach dem Tod des F. G. von Bohnen den Bürgerhof. Das Quick des Bürgerhofes wurde mit 5 Reichstalern taxiert. 1722 stirbt der Herr von Immighumb. Sein Schwager Johann Christopherus Schneiders übergibt dann zur „newer Handwinnung judicialiter“ das Gut dem Johannes Tack, der „hinwiderumb jure cujusunque salvo“ damit behandelt wird.

Genauere Angaben über die Größe des kurmedigen Bürgerhofes macht uns eine im Jahre 1707 beglaubigte „Beschreibung des zum Hoffgericht Lintorff gehörigen churmodigen Guths Bürgers“.

1. *Dasselb besteht in Haus, Scheur, Stallung, Hoff, Bungart und Gartten, ungefehr mit einander haltend . . 2 ½ Mg.*
2. *Ein Stück Ackerland im Kleinen Veld einer Seithen längs Maschels andere gegen Herrn Pastoris und Kornland, mit einem Haupt auf Rhamer und anderem auf den Fuhrweg von Robertz Dohr nach Lintorff anschließent ungefehr . . . 4 ½ Mg.*
3. *Ein Stück Bauland in selbig Velt gelegen mit einem Haupt auf Rhamer Land, dem anderen auff den Weg von Robertz Dohr nach Lintorff ein Seiths langs Hinüber und anderer längs Kirchen Land, ungefehr . . . 3 ½ Mg.*
4. *Ein Stück in selbigem Veld mit einem Haupt aul die Helpensteins Kaulle, dem anderen auff Helpensteins Länderey, mit einer Seithen langs die Sand Strass und ander seiths längs Herrn Pastoris Länderey schiessent, ungefehr ... 9 Mg.*
5. *Ein Stück Lands im Busch gelegen beym Duisberger Baum in seinem Heggen der Lutgesschliess Camp genannt, ungefehr ... 4 Mg.*
6. *Ein Camp der Geufert genannt, auch im Busch in seinen Heggen, und einer seiths ahn Becker Banden und mit beyden Haupteren auff den Busch, und anderer Seiths Schelenkamp herlang gelegen, ungefehr ... 5 Mg.*

Ahn Banden

7. *Ein Banden schiessent mit einem Haupt auff Friligraths Banden, mit dem anderen auff Herrn Pastoris Diecken, mit einer Seithen langs die Sandtstrass und der anderer langs Frantzen Banden, ungefehr ... 7 Mg.*
8. *Eine Weide mit Erlen bewachsen, das Soestfeld genannt, mit einem Haupt ahn Rahmer Banden, ander Haupt Bender Soesfeld, mit einer Seithen längs der Kalkstrass und anderer längs Ridderscamps Weid anschliessent, ungefehr . . 3 ½ Mg.*
9. *Ist dies Guts aul Lintorffer Buschgemarken berechtigt mit einer Drittgewalt und einer Eichen- und Büchengewaldt.*

Also auf Angaben des Hoffsgeschworen Bergman beschrieben in Anwesen Herrn Kellners Veitz und Hoffgeschworen Herrn Pastoris Velden, Neufiandts und Trapman, so dan des Rhentmeisters Tack, den 3. Maii 1707.

In fidem

B. H. Hoffgens

Das vorspecificirte Verzeichnis nach dato richtig, wird von uns unterschriebenen Hoffsscheffen hiemit attestiret.

Anton Laufis als Hoffsscheffen

Joh. Ritterskamp als Hoffsscheffen.



Verein Lintorfer Heimatfreunde e.V.

Wir besitzen von jedem Gut, das zum Beeker Hofgericht gehörte, eine derartige Beschreibung. Die heimatgeschichtliche Forschung wird sich in mancher Hinsicht noch damit zu beschäftigen haben.

Nach den uns bis heute vorliegenden Urkunden scheint der 1722 mit dem Bürgersgut behandelte Johannes Tack nur kurze Zeit Pächter oder Besitzer des Hofes gewesen zu sein. 1747 gehört das Gut der Witwe von Bohnen (Boenen). Die Familie von Bohnen, einer aus dem Westfälischen stammenden Familie, die 1779 den Namen der Grafen von Westerholt-Gysenberg annahm, war auch im Besitz des Beekerhofes. Der Einfluss der Familie von Bohnen in Lintorf während des 17. und 18. Jahrhunderts ist zweifellos nicht unbedeutend gewesen (siehe „Quecke“ Nr. 9, April 1952).

Im März des Jahres 1747 wendet sich die Witwe von Hermann in einer „demüthigsten antzeig, supplication samt bitt“ an den Kurfürsten, ihr den Verkauf des Bürgerhofes zu gewähren. Als Käufer nennt sie die Eheleute Henrich Steingens und Irmgard Tack. Damit kommen zum ersten Mal die Steingen auf den Bürgerhof.

*Durchleuchtigster Churfürst!
Gnädigster Herr!*

Ew. Churfürstl. Durchlaucht soll demüthigst zu erkennen geben, wie dass ich mein in der Honschaft Lintorff gelegen Steuer - und schatzbar - wie auch höchst derselben Churmüthiges 2/3 theil so benannten Bürgersguths zu Tillung deren auf meinem guth de Beeck genannt haftender Schulden ahn Henrichen Steingens und Irmgarden Tack Eheleute umb 200 Rht. salvo consensu Serenissimi Domini directi zu verkaufen gegeben; bitte derowegen demüthigst höchst dieselbe geruhen mir diesen consensum gnädigst mitzutheilen.

Darahn Ew. Churfürstl. Durchlaucht demüthigste Verwittibte von Hermans, gebohrene von Boehnen.

(O. im D. St. A. Jül.-Berg, III, 416)

Heinrich Steingen (er selbst schreibt Hinderich Steingens) ist der Ahnherr der heute in Lintorf so weitverzweigten Familie Steingen. Sein Name begegnet uns in zahlreichen Dokumenten, die er in seiner Eigenschaft als Hofschöffe unterzeichnet. So lesen wir seine Unterschrift unter den „Beschreibungen“ der kurmedigen Güter Hemscheid, Hinüber, Rüping, Wedenhof, Bürgersgut, Marschels u. a. aus dem Jahr 1746. Im „Rechenbuch der Frühmessen 1717—1774“ (O. im Pfarrarchiv der kath. Kirche, Lintorf) wird er häufig erwähnt in seiner Eigenschaft als Kirchmeister. So am 23. Februar 1758:

. . . zahlt Mari-Cathrin am Rieps pro usu des leichentuchs ihres mannes Rütger Tack endlich per Henrich Steingens ad 7 Stüber, 8 Heller."

Auch im „Liber pauperum 1706 — 1755“ (kath. Pfarrarchiv) erscheint seine Unterschrift: Hindrich Steingens (S. 147). In einem anderen Schriftstück (O. im Archiv des V. L. H.) unterzeichnet er einmal: Hinderich Steingens, Scheffen des Gericht Brügge.

Ob Heinrich Steingen aus Lintorf stammt, ist ungewiß. In älteren Lintorfer Urkunden ist bisher der Name Steingen nicht festgestellt worden. Interessant dürfte die Tatsache sein, dass im Verzeichnis des Duisburger Gymnasiums neben den beiden Lintorfern Wilhelm Blaspiel vom Hinüberhof (1634) und Johann Wendel (1665) ein Johann Adolph Steingen 1641 erwähnt wird. Allerdings bezeichnet sich dieser J. St. als Düsseldorf: Johannes Adolphus Steingen. Dusseldorpiensis, 16 ½ annorum (siehe M. Wiesenthal: „Das Album des Gymnasiums in Duisburg 1623—1703“ Duisburg, 1939)

Die Genehmigung des Kurfürsten zum Verkauf des Bürgerhofes an Heinrich Steingen erfolgte am 17. Juni 1747. Der Kaufpreis betrug 300 Reichstaler. Dazu erhielt Frau von Hermann nach einem Schriftstück vom 30. März 1748 (O. im Archiv des Vereins „Lintorfer Heimatfreunde“) noch drei Louisdor.





Im Bürgershof betrieb H. St. eine Gastwirtschaft, vielleicht auch schon eine kleine Brauerei. Jedenfalls ist der Bürgershof die älteste urkundlich nachweisbare Lintorfer Gaststätte. Ein größeres Gelage fand im Jahr 1749 statt nach einem Schweineaufbrand. An dem Festmahl nahmen teil: Seine Exellenz Freiherr von Bevern aus Düsseldorf, der Holzgraf von Spee, der Stiftdechant Palmers aus Düsseldorf, die Kellner von Angermund und Werden, die Pfarrer von Lintorf und Ratingen, die Rentmeister von Linnep und Heltoft, der Sekretär des Waldgrafen Freiherrn von Zweiffel, der Gerichtsschreiber von Angermund, der Jagdsekretär, der den Oberstjägermeister vertrat. Bürgermeister Heidgens von Ratingen. Diese Herren tranken 33 ½ Maß Wein zu 26 Stüber und aßen zu 40 Stüber pro Person.

Am zweiten Tisch saßen die Diener, Jäger und der Postillon des Freiherrn von Bevern, weiter die Diener und Jäger der übrigen Adeligen und Stiftsherren, ein Jäger von Winkelhausen und ein Schreiber. Am zweiten Tisch betrug das Essen pro Person 15 Stüber. Der dritte Tisch war reserviert für die Behanderben, Förster, Halbleute von Winkelhausen, Kesselsberg und Linnep, zwei Kellnereidiener, vier Sielknechte, einen Ober- und Unterführer. Der dritte Tisch vertrank und verzehrte insgesamt für 6 Reichstaler und 57 Stüber. Die erschienenen gemeinen Erben erhielten eine Tonne Bier zu 3 Reichstaler. (Nach H. Schmitz: „Geschichtsbilder“, 1921, S. 52.)

Heinrich Steingen starb am 3. Juli 1776. Das als Kurmede dem Kurfürsten zufallende Quick wurde von den beiden Hofschöffen Johann Ritterskamp und Ludwig Rurorth mit 17 Reichstalern abgeschätzt. Ihr Bericht darüber lautete:

Nachdem Ihro Churfürstl. Dhlt. Kellner und Hobsrichter Herr Baasel uns endtsbenannten Hobsscheffen unterem 26. hujus angewiesen haben, daß wir zu des verstorbenen Hobsscheffen Hinrigen Steingens zu Bürgers genandt Behausung hinverfügen solten, um das Ew. Churfürstl. Dhlt. durch Absterben jetzt besuchten Hobsscheffen Hinrigen Steingens fort dass erste nach dem besten ptert pflicht mäßig zu taxieren, so haben wir dem zuzufolg beyde pfert besehen und das erste pfert nach dem besten, welches ein schwarz Hängstpfert mit einer Blesse ist und etwas verhitzt ist, taxiert für siebzehn Rhl. Geschehen, Lintorff, d. 27. 7bris 1776.

Joh. Ritterskamp, Hoffsscheffen
Ludwigh Rurorth, Hoffsscheffen.

(O. im D. St. A., Jül.-Berg. 111, 416).



Verein Lintorfer Heimatfreunde e.V.

Nach dem Tode des Heinrich Steingen (Henrich Steingens) wurde nach einem Protokoll vom 8. April 1777 dessen Sohn Schwibert Steingens mit dem Bürgersgut behandelt und als „Gerichtsbekleider sub praestatione solemnium“ vereidet. Johann Theodor Perpet (Perpéet), der die 1752 geborene Schwester Schwiberts, Friderica St., am 26. 11. 1771 in Angermund geheiratet hatte, und nach dem Tode seines Schwiegervater Miteigentümer war (s. nachstehendes Gesuch), löste den Anteil seines Schwagers für 1550 Reichstaler ein und wurde damit alleiniger Besitzer. Die Abschrift des Kaufvertrages befindet sich im Düsseldorfer Staatsarchiv. Als Zeugen hatten unterschrieben Heinrich Mentzen (Johann Heinrich M.) und Rutgerus Lemming, der in Lintorf das Amt des Küsters und Schulmeisters ausübte. Auch J. Heinrich Mentzen war ein Schwager des Schwibert Steingens; er hatte dessen Schwester Agnes zur Frau. Seit 1777 war er Pächter des Beekerhofes (siehe „Quecke“, April 1952, Nr. 9). Schwibert, der mit Anna Maria Mentzen verheiratet war, starb bereits 1786. Nun erst wurde J. Th. Perpet mit dem Bürgersgut laut Protokoll vom 25. April 1786 behandelt und vereidet und, „weilen wie eben angezogenes Protocoll vermeldet, dazumalen auf dem Gut keine Bestialien vorhanden gewesen, das Quick auf 2 Rthl. 26 Stbr. gestellt, genehmiget und bezalt“ (Jülich-Berg, 111, 412. D. St. A.).

Schwibert Steingens scheint das von seinem Vater übernommene Bürgersgut heruntergewirtschaftet zu haben, vorausgesetzt, Unglücksfälle hätten ihn nicht betroffen; denn in einem Schreiben an den Kurfürsten vom 31. März 1786 (O. im D. St. A., Jül.-Berg III, 416) stellt der Kellner Ferdinand Baasel fest, dass das fällige Quick nicht bezahlt werden konnte. „Es findet sich aber auf diesem Guth weder Pferde noch Kühe und ist die Wittib in armuthsvollem Stand hinterlassen worden. Der Schwager dieser trostlosen Wittib hat sich mir erklärt, das Pferdsquick mit 4 Cronenthalern zu thätigen.“

Johann Theodor Perpet (Perpéet), der 1747 in Angermund geboren wurde und 1834 dort stirbt, war ein kluger und weitblickender Unternehmer. Unsere Zeitschrift berichtete bereits über ihn als den Gründer der Lintorfer Schneidemühle und Freund und Geschäftspartner des Kellners Ferdinand Baasel („Quecke“, Mai 1953, Nr. 13). J. Th. P. will den Bürgershof vergrößern und rentabler gestalten. Mit der Empfehlung seines Freundes Baasel versucht er, vom Kurfürsten 2.000 Rthl. Hypothek zu erhalten.

*Durchlauchtigster Churfürst!
Gnädigster Herr!*

Mein besitzendes unter höchst dero Hobsgericht zu Lintorf gehöriges Churmüdiges Bürgersguth habe ich bei Absterben meines Schwiervatteren in der Theilung von 2.000 Rhr. übernommen, dessen ganz in Unstand gewesenen dazugehörige Grundstückern habe mit schweren Kösten (Kosten) so wieder instand gestellt, dass das ganze Guth dermalen mehr dann 6000 werth unpartheiisch wohl abgeschätzt werden kann.

Nun bin ich gesinnt, darauf noch nützliche Gebäude zu stellen und dasselbe dadurch noch einträglicher zu machen, wozu mir aber ein Capital von 2000 Rhr. vonnöthen ist; fünf Stück aus diesem Guth, worauf ich dieses Capital aufnehmen will, habe zuzufolg anliegendem pflichmässigem Scheffen Taxe abschätzen lassen.

Ew. Churlürstl. Dhl. solle dahero unterth. bitten, den mir hierzu auch nöthigen gdgst. Consensus auf 6 Jahre zu ertheilen.

*Darüber Ewer Churlürstl. Dhl.
unterthänigster Johann Perpet.
13. Aug. 1798.*

(O. im D. St. A., Jül.-Berg, 416).



Verein Lintorfer Heimatfreunde e.V.

In einem Schreiben vom 26. August 1798 befürwortet Kellner Ferdinand Baasel das Gesuch seines Freundes Johann Theodor.

Hochlöbliche Holkammer!

Aul die von Johann Perpet untgst. übergebene Vorstellung pro consensu aggravandi von 2000 Rtlr. auf einige Stücker aus seinem besitzenden kurmudigen Bürgersguth ist mittels Befehls vom 14. dieses (Monats) der Bericht von mir angefordert worden.

Den beigelegten Tax über die Stücker habe ich auf Begehren besagten Perpets durch den Kurmuds- schefen Rurorth pflichtmäßig anlegen lassen und weilen derselbe wie der Schefen versichert, gar nicht zu hoch gesetzt auch das Capital hinlänglich übersteigert, so könnte meines unzielsetzlichen Erachtens dem petito wohl willfahret werden.

*Unterthänigster Diener
Baasel*

(O. im D. St. A., Jül.-Berg, III, 416.)



Familie Adolph Wilhelm Steingen im Jahre 1868

Adolph Wilhelm Steingen † 1875 und Elisabeth, geb. Pohlmann † 1878

Kinder (von links nach rechts):

Maria verheir. m. Hermann Haselbeck	Wilhelmine verheir. m. Küster Pauly	Wilhelm Metzger (s. nach- folgenden Artikel)	August Gastwirt (s. Bild weiter unten)	Karl Bäcker (s. nach- folgenden Artikel)	Fritz Bäcker (s. nach- folgenden Artikel)	Jacob Bäcker u. Gastwirt in Rahm	Johann Bahnbeamter in Mülheim	Margarethe verheir. m. Johann Haselbeck
--	--	--	--	--	---	---	-------------------------------------	--



Verein Lintorfer Heimatfreunde e.V.

Johann Theodor Perpéet gehörte zu den wohlhabendsten und einflussreichsten Männern des damaligen Amtes Angermund. Allein in Lintorf besaß er fast 70 Morgen Land und außer dem Bürgersgut das „Judenhaus“, ein Haus am Soesfeld, am Lütgenschließkothlen und am Gölfet. Dazu gemeinsam mit dem Freiherrn von Elverfeldt 30 Morgen und einige Häuser (darunter den Achterwinter und den alten Uhlenbruch an der Krumpfenweger Straße). „In den Schlöderichsbanden“ mutete er mit seinem Freund Ferdinand Baasel ein Torfbergwerk, das am Ende des Jahres 1801 noch betrieben wurde. Ferner erhob er zusammen mit dem Freiherrn von Elverfeld - Werries in Lintorf auf vielen Grundstücken den Zehnten.

Kellner Ferdinand Baasel - im „Recessus von der getheilten Lintorfer Mark“ 1831 nennt er sich Domänen Rentmeister - verfasste 1800 die für unsere Heimatgeschichte so aufschlussreiche „Beschreibung der unter das Churmodts-Gericht zu Lintorf gehörigen Lehnsgüter“ (O. im D. St. A.) Wir haben schon mehrmals in unserer Zeitschrift diese Beschreibung erwähnt. Auch das Bürgersgut wird darin beschrieben, und es ist interessant, wenn wir die im Jahr 1800 abgefasste Beschreibung einmal inhaltlich und sprachlich mit der von 1707 vergleichen.

Beschreibung was zu diesem Gut gehörig

1. *Haus, Hof, Scheur, Stallung, Back- und Brauhaus fort einer daran gebauter Düppen-bäckerei, sodann Garten und Baumgarten, schießt mit seitens langs die Bach, anderen Seiten auf den Mark(t) gegen die Kirch zu, ein Vorhaubt die Mühlenstrass, anderes auf den Weg in das Kleine Feld, haltet ungefehr
2 Morg.*
2. *Ein Stück Land im Kleinen Feld gelegen, so mit einer Seiten Marschels, andere Pastors und Korns Land, mit einer Vorhaubt auf Rahmer, andern auf den Weg von Robertz Tohren nach Lintorff anschiesset,
haltet
2 Morg.*
3. *Ein Stück Land in selbigem Feld mit einem Vorhaubt Rahmer Land, anderen auf den Weg von Ropertz Tohren nach Lintorff, einer Seiten Hinüber, anderer Seiten Kirchenland anschießend, haltet
4 Morg.*
4. *Ein Stück Land, so mit einem Vorhaubt der Helpensteins-Kaul, andern der Helpensteins Länderei, einer Seiten die Sandstrass, anderer Pastors-Land anschiesset, haltet 10 Morg.*
5. *Der Lütges Schlieskamp im Busch nächst dem Duisburger Baum rund um in Heiden gelegen, worauf dormalen zwei Häuser nebst Scheur und Stallungen erbauet sind, so mit einem Vorhaubt auf den Fuhrweg, mit einem andern auf Scheidmanns Kamp, sodann mit beiden Seiten an die Lintorffer Gemark schießet, haltet
6 Morg.*
6. *Ein Kamp, der Geuffert genannt, nebst der daran schießender Weide, worauf ein Haus und Scheur steht, schießt mit einem Vorhaubt auf den Duisburger Weg, mit dem andern auf die Lintorffer Gemark, einer Seit langs Schellenland, andern Seiten längs Großen Kamp und Braugmanns Feld, haltet
8 Morg.*
7. *Ein Banden in der Lintorffer Bänden, so mit einer Vorhaubt Frigeltraths Banden, mit dem andern Pastor-Weyd, mit andern Seiten Frantzen Banden schießet, haltet 8 Morg.*
8. *Eine Weide, so mit Holz bewachsen gewesen, dormalen zu Land aptiret, worauf Haus und Scheur erbauet, das Forstfeld genannt, schießet mit einem Vorhaubt an den Rahmer Banden, andern Beker Sohesfeld, einer Seilen die Kalckstrass, anderer Seiten Ritterskamps Weyde, haltet
4 Morg.*

Dieses Gut ist auf Lintorffer Gemark mit einer Eichen- und Buchen Gewalt, sodann mit Weyd- und Schweidgang berechtigt.

Ist steuerbar. Gibt an Schatz 3 Rhr. 59 ½ Stbr.



Verein Lintorfer Heimatfreunde e.V.

In die Kellnerei Angermund

Acht viertel Futterhaaber, Medergeld 9 Albus und 3 Hühner.

Prästiret aus den Eichförstgens Bänden eine halbe Herrenfuhr und muss bei der wilden Pferdsjagd eine Tuchkarrig stellen.

An gueden Fruchten

1 viertel Roggen, 1 viertel Gersten, 4 viertel Haaber. Auf Hagelfeyer an die katholische Armen 14 Pfund Brod.

An Herrn Pastoren und Küstern 14 Eyer.

Dem Küster 2 viertel Roggen und 14 Pfund Brod jährlchs wie auch ein Pfund Wachs an die Kirch. Haltet das Honnenamt nach der Tour alle 14 Jahren den zweiten Dienstag nach Ostern, beim jährlichen Holsgericht zalt 1 Rhr. an Zins.

*(Unterschrift:) Joh. Theodor Perpet
Hofs-scheffen*

Nach dem Tode Johann Theodor Perpéets fiel Bürgersgut an dessen Schwiegersohn Friedrich Holtschneider (1801—1875). Im vergleichenden Güterauszug der Gemeinde Lintorf von 1839 wird sein Besitz mit 24 Morgen, 6 Ruten und 40 Fuss angegeben. Friedrich Holtschneider war Gemeindevorsteher, und in dieser Eigenschaft beglaubigt er im Güterauszug von 1839 die Angaben der Lintorfer Haus- und Grundbesitzer, die nicht schreiben konnten.

Die Holtschneider gehören zu den „alteingesessenen“ Lintorfer Familien und sind mit Steingen, Mentzen, Perpeet, Kaiser, Rosendahl versippt. Bereits 1707 wird in den Gemarkenakten ein Förster Class Holtschneider am grünen Koten auf Huckinger Mark genannt. Vielen Lintorfern ist noch die segensreiche Tätigkeit der Frau Holtschneider (1855—1915) in dankbarer Erinnerung (siehe „Quecke“, Nr. 3/4, April 1951). Peter Holtschneider, der jetzige Besitzer der Gaststätte Holtschneider am Markt, war von 1933 bis 1945 Lintorfer Bürgermeister.

Von Heinrich Holtschneider, dem Sohn des Friedrich Holtschneider, ging das Bürgersgut im Jahre 1886 an August Steingens über. Nach einer „Pause“ von fast genau hundert Jahren waren die Steingen wieder Besitzer des Bürgergutes geworden. Allerdings stammte August St. (geb. 27. Jan. 1848, gest. 11. Dez. 1926) nicht von jenem Schwibert Steingens ab, nach dessen Tod 1786 das Gut Johann Theodor Perpet erwarb. Der Ahnherr August Steingens war der Bruder des Schwibert: Wilhelm Steingens, der mit einer Gertrud Melchers verheiratet war. Dem Ehepaar Wilhelm und Gertrud St. wurde am 21. Februar 1773 der Sohn Johann Swibertus geboren, bei dessen Taufe die beiden Onkel Schwibert Steingens und Johann Theodor Perpet Pate standen, ferner Katharina Trostorf und Maria Margarethe Abels. Johann Swibert St., verheiratet seit dem 27. April 1800 mit Christine Schwarz, starb am 30. März 1839 „in der zu Lintorf unter Nummer 56 gelegenen Wohnung“. Seine Frau starb am 18. Februar 1848. Aus ihrer Ehe stammte der Bäcker und Handelsmann Adolph Wilhelm Steingen (geb. am 19. September 1812, gest. am 27. September 1875). August Wilhelm Steingen hatte am 6. Januar 1836 die in Richrath geborene Elisabeth Pohlmann geheiratet; sie starb am 11. März 1878 in Lintorf. Adolph Wilhelm und Elisabeth St. waren die Eltern des August St., der 1886 den Bürgershof erwarb.

August Steingen betrieb neben der Wirtschaft noch eine Bäckerei, Landwirtschaft und Viehhandel.

Die Wirtschaft war bekannt als Raststätte der Fuhrleute. Ich erinnere mich noch aus der Zeit vor dem 1. Weltkrieg, dass vor der Wirtschaft eine Pferdefutterkrippe stand, und heute hängt noch in einer Gaststube wie vor fünfzig Jahren das Bild eines Fuhrmanns mit seinem Gespann. Der Bürgerhof setzte da wohl eine alte Tradition fort. Oft fanden sich im 18. Jahrhundert hier die Jagdgesellschaften zusammen, und bereits 1618 lesen wir in einer Kirchenrechnung des katholischen Pfarramtes: „Item des Amtmanns Pferd zu Bürgers verdan — 18 Albus.“

Das Gut lag früher fast ganz hinter Fichten versteckt, die noch vor 70 Jahren bis an die heutige Straße herangingen. Die Straße war nicht sehr breit: auf der einen Seite durch die Drupnabs, auf der anderen durch die Fichten des Bürgergutes begrenzt, so dass ein Fuhrwerk dem anderen kaum ausweichen konnte. Allmählich wurden die



Verein Lintorfer Heimatfreunde e.V.

Fichten gefällt, und so entstand der heutige Vorplatz. Noch vor wenigen Jahren standen einige Fichten auf dem Marktplatz.

1926 übernahm Josef Steingen (geb. 16. Oktober 1894) die Gaststätte von seinem Vater. Noch keine 58 Jahre alt starb Josef Steingen, im ersten Weltkrieg schwer verwundet, am 6. August 1952. Seine Frau Maria Steingen, geb. Hamacher, führt heute den „Bürgershof“, der seit einigen Jahrhunderten so eng mit der Geschichte unseres Heimatdorfes verbunden ist.

P. S. Außer den bereits im Text erwähnten Quellen und der Literatur benutzte ich Auszüge aus den Heirats-, Tauf- und Sterberegistern der katholischen Pfarrkirchen zu Angermund und Lintorf.



Familie August Steingen (Bürgershof) im Jahre 1906

August Steingen † 1926 und Frau Wilhelmine, geb. Langen † 1932

Otto † Emilie (Schmalhaus), Jakob †, Hermann †, Maria (Harte), Wilhelm, Christine (Schlösser), Johann †, Elisabeth (Kalmund), Franz †, Fritz, August, Josef †, Karl

